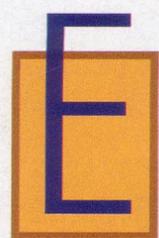


# GUTE STÜCKE MIT GESCHICHTE

Text: Bettina Billerbeck

Fotos: Peter Garten

TORBEN OTTEN HANDELT IN HAMBURG MIT ANTIKEM REISEGEPÄCK VON LOUIS VUITTON UND ANDEREN LUXUSRARITÄTEN AUS GUTEM HAUSE



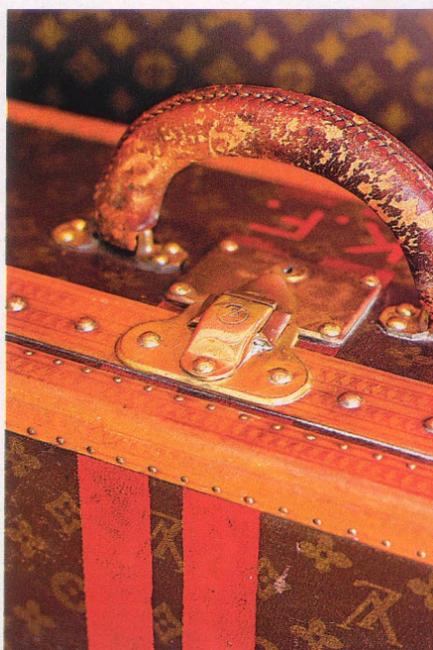
Es gibt nur wenige Schaufenster, von denen Männer magisch angezogen werden. „Otten von Emmerich“ in der Hamburger Bleichenhof-Passage ist so ein Geschäft, vor dem Herren in gut geschnittenen Anzügen stehen bleiben und mit glänzenden Augen auf die Ausstellungsstücke zeigen: den antiken Schrankkoffer mit Schubladen oder den lederen Fußball von Louis Vuitton, einen gebrauchten Aktenkoffer von Hermès, Blechspielzeug oder eine wertvolle alte Uhr von Lange & Söhne.

Im kleinen, eleganten Geschäft mit dunklem Parkett, braunen Ledersesseln und Wänden in Hermès-Orange steht Inhaber Torben Otten und telefoniert. Der Hamburger ist immer auf der Suche nach guten Stücken für seine Kunden: vom *vintage*-Koffer von Louis Vuitton über die legendäre Birkin-Bag von Hermès bis zum Porsche 911 aus einem bestimmten Baujahr. Seit sieben Jahren handelt Torben Otten mit gebrauchten Raritäten de luxe. „Gerade habe ich das Louis-Vuitton-Beautycase von Romy Schneider verkauft“, freut sich der 31-Jährige.

**Manches Gepäckstück von Louis Vuitton trägt die Initialen des Vorbesitzers**

*Vintage*-Louis-Vuitton ist der Schwerpunkt in Ottens Business. In seinem Geschäft stehen mehrere alte Truhen und Koffer des Pariser *malletiers* (Frz.: Koffermacher). Einige tragen das berühmte LV-Monogramm, andere sind cognacfarben, manche mit bunten Initialen oder Streifen bemalt. „Nur so konnte man Anfang des letzten Jahrhunderts die Koffer auseinander halten: Wenn die Oceanliner oder der Orient-Express entladen wurden, standen die Angestellten in einem Meer von Louis-Vuitton-Gepäck“, erklärt Torben Otten, „das Reisen war damals noch einer sehr kleinen Schicht vorbehalten, diese Leute hatten wohl ein und denselben Koffermacher.“

Louis Vuitton hatte Mitte des 19. Jahrhunderts das Reisegepäck revolutioniert. Er entwickelte neue Kofferformen, die sich gut stapeln ließen, und vor allem neues Material: leimgetränkter *Canvas*-Stoff, der nicht nur leicht war, sondern auch wasserabweisend und so robust, dass er sogar Expeditionen überstand. ▶▶▶



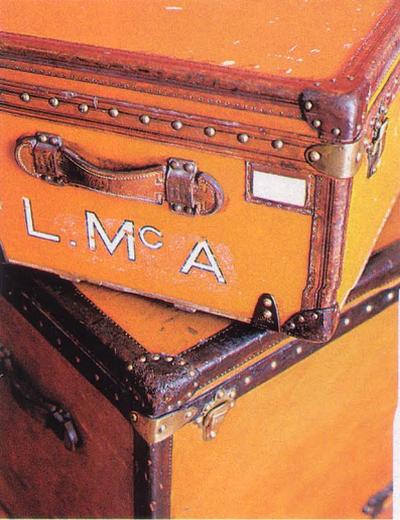
Das klassische LV-Monogramm erfand Louis' Sohn Georges Vuitton im Jahr 1896, nachdem die anderen Muster (uni, Streifen, Schachbrett) bereits kopiert worden waren. „Am Anfang sah das Muster noch aus wie Kartoffel-druck“, sagt Torben Otten und deutet auf einen Reisekoffer vom Anfang des 20. Jahrhunderts, den er für etwa 1000 Euro verkaufen will. „In dieser Zeit wurde das Monogramm noch mit einer Schablone aufgetragen.“

S

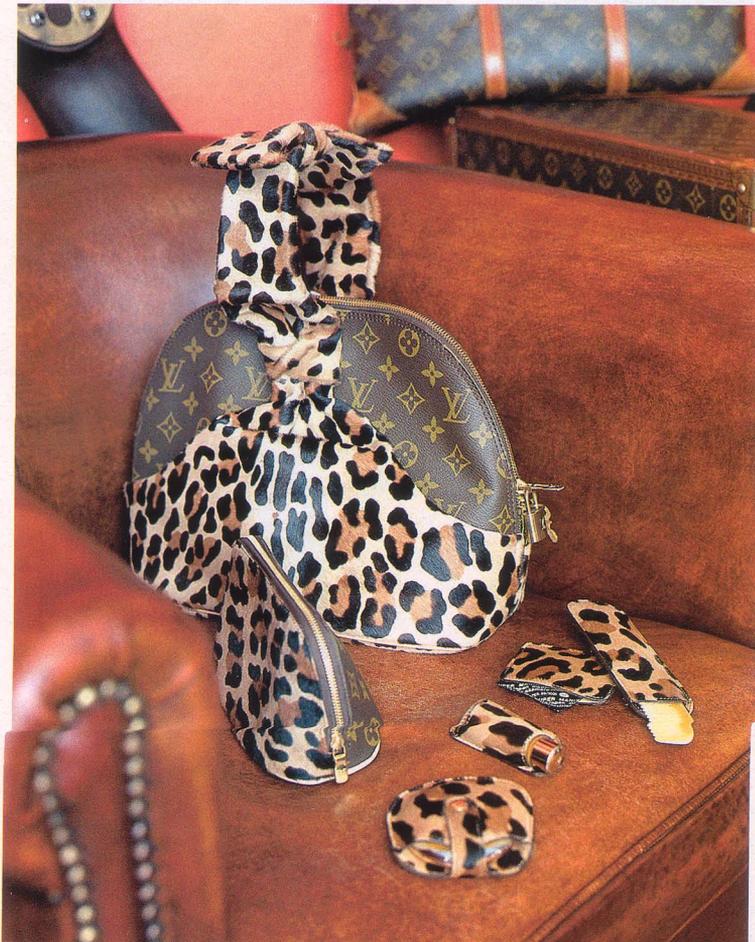
olche Schätzchen, auch die alten Schrankkoffer mit Schubladen, nehmen Otten Kunden nicht mit auf Reisen. „Die meisten Käufer nutzen die antiken Gepäckstücke als Dekoration“, erklärt der Händler. „Ich würde sie auch nicht unbedingt einer Airline anvertrauen.“ Neuere Stücke, etwa die klassische Reisetasche „Keepall“, werden durchaus gepackt. Gerade die Hamburger schätzen die Patina der Taschen, meint Otten – wohl auch, weil sie weniger nach neuem Geld aussehen als die brandneuen Kollektionen aus Paris.

Wer sucht und kauft bei „Otten von Emmerich“? Da wahrt Torben Otten Diskretion, seine Kundenkartei ist sein Kapital. „Zu mir kommen Menschen wie du und ich, die eine wertvolle Uhr vom Opa geerbt haben, genau so wie der europäische Hochadel oder wohlhabende Kaufleute.“ Es gibt sogar Kunden, die auf dem Weg nach Sylt auf dem Flughafen Hamburg zwischenlanden, um sich von Torben Otten besagte Birkin-Bag von Hermès abzuholen – quasi auf dem Rollfeld.

„Gerade bei Menschen, die sich alles Neue leisten könnten, ist die Anziehungskraft dieser Raritäten, die auch für viel Geld fast nie erhältlich sind, sehr hoch“, erklärt Otten. „Andererseits ist es gar nicht einfach, Leute zu finden, die so etwas verkaufen möchten – weil sie das im Grunde nicht nötig haben und an ihren Sachen hängen.“ In der Suche nach begehrten Stücken und in den Geschichten rund um die schönen Gebrauchsgegenstände besteht für Torben Otten der besondere Reiz seines Geschäfts. Auf Flohmärkten oder bei Versteigerungen in London oder Paris treibt er sich allerdings nicht mehr herum: „Zu teuer“.



Antiquität aus dem Besitz von Mc A. (oben). Azzedine Alaïa entwarf das Leoparden-Set zum Jubiläum des Monogramms



Außerdem ist ihm der direkte Kontakt zu den Besitzern lieber. Inzwischen rufen potenzielle Verkäufer von sich aus bei Otten an, der Name hat sich in Deutschland und Europa herumgesprochen. Ein Privatbankier zum Beispiel verkaufte nach der Pensionierung seine Hermès-Krawattenkollektion – nach dem Motto: „ab heute nie wieder Schlips“. So manches Fundstück gelangt jedoch gar nicht erst ins Schaufenster, sondern wird direkt an den Interessenten weitervermittelt.

Torben Ottens Passion für Dinge von höchster Begehrlichkeit hat übrigens mit Swatch-Uhren angefangen – einem typischen In-Produkt der markenorientierten „Generation Golf“ der um 1970 Geborenen. „Als ich 19 war, habe ich auf dem Hamburger Isemarkt einen Stand gesehen, an dem sich die Leute fast geprügelt haben“, erinnert sich der gelernte Augenoptiker, „dort wurden die so genannten Gemüse-Uhren von Swatch verkauft.“ Mit den Plastik-Zeitmessern begann Torben Otten seine Karriere im An- und Verkauf. Heute verkauft er nur noch Uhren mit Geschichte, zum Beispiel das Modell der „Rolex Oyster“, mit der Mercedes Gleitze 1927 den Ärmelkanal durchschwommen hat.

„OTTEN VON EMMERICH“ IN DER BLEICHENHOF-PASSAGE,  
Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg, Telefon und Fax  
040-35 71 21 10, Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr